

ZUKÜNFTIG MEHR REZEPTFREIE ARZNEIMITTEL FÜR ÖSTERREICH?

von Christoph Baumgärtel, MEA



BEI ARZNEIMITTELN UNTERSCHIEDET MAN ZWISCHEN REZEPTPFLICHTIGEN MEDIKAMENTEN (DÜRFEN NUR MIT REZEPT, ALSO MITTELS PERSÖNLICHER VERSCHREIBUNG DURCH DIE ÄRZTIN, BEZOGEN WERDEN) UND REZEPTFREIEN MEDIKAMENTEN. DIESE KANN MAN AUCH OHNE REZEPT, GANZ EINFACH IN JEDER APOTHEKE, ERWERBEN UND FÜR EINE SOGENANNTSE SELBSTTHERAPIE (ENGL. „SELF CARE“) VERWENDEN.



STÄRKUNG FÜR DIE MÜNDIGEN PATIENTINNEN

Rezeptfreie Arzneimittel nennt man international auch „OTC“-Produkte, als Abkürzung vom englischen „Over The Counter“ (vgl. „über den Ladentisch“). Auffällig ist, dass in Österreich der Markt für Arzneimittel eher restriktiv ist. Viele Arzneimittel, die in vielen anderen EU-Ländern bereits seit langem „OTC“ sind, sind in Österreich nach wie vor nur auf Rezept erhältlich. Um sich das Ausmaß der aktuellen Situation anzusehen und die Hintergründe zu erforschen, hat die IGEPPHA als Interessensvertretung der österreichischen OTC-Industrie eine Studie in Auftrag gegeben die analysieren soll, für welche Substanzen/Wirkstoffe ein „Switch“ aus der Rezeptpflicht in die Selbstmedikation möglich wäre. Die Studie wurde von den deutschen GesundheitsökonomInnen Uwe May und Cosima Bauer durchgeführt. Unterstützt wurden sie fachlich von Christoph Baumgärtel, Mitglied und seit einigen Jahren auch Vorsitzender-Stellvertreter in der österreichischen Rezeptpflichtkommission.

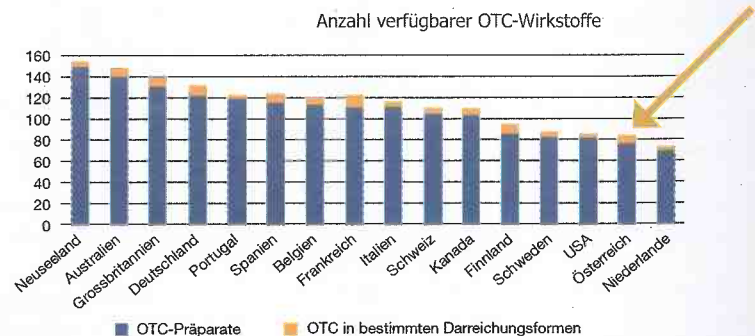
SWITCHKONFERENZ AM 14. MÄRZ 2018

Zu diesem Zweck fand am 14. März im Park Hyatt Hotel Vienna eine internationale Switchkonferenz statt. Dort wurden unter anderem die aktuellen Studienergebnisse präsentiert und mit VertreterInnen der Wirtschaft, der Ärzte- und Apothekerkammern sowie mit internationalen ExpertInnen diskutiert. Ziel muss nun sein, jene Wirkstoffe zu identifizieren und gemeinsam mit den AntragstellerInnen gezielt einen Wechsel von der Verschreibungspflicht in den OTC-Bereich durchzuführen, die eine lange Evidenz für eine sichere Anwendung in der EU haben.

Dadurch können bestehende Versorgungslücken in der Selbstmedikation auf sichere Weise auch in Österreich geschlossen werden. Den PatientInnen werden so für die Behandlung leichter Erkrankungen besonders sichere und wirksame Präparate mit einem niederschwelligeren Zugang zur Verfügung gestellt. Diese können dann zukünftig, ganz im Sinne von Health Literacy und mündiger PatientInnen einfach und sicher angewendet werden – wie es bereits in vielen anderen EU-Ländern sehr gut klappt.

OTC-PRODUKTE: ÖSTERREICH IST TRADITIONELL KONSERVATIV

Österreich weist mit einer OTC Quote von 32 % aller 15.700 in Österreich zugelassenen und registrierten Humanarzneimittel einen traditionell konservativen Markt auf. Die Studie konnte zeigen, dass im internationalen Vergleich relevanter verfügbarer OTC-Wirkstoffe Österreich sogar nur auf dem vorletzten Platz (s. Abb.) liegt. Die Studie empfiehlt die von AGES und Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen deswegen unlängst bereits begonnenen rationalen Liberalisierungsbestrebungen verstärkt weiter aufzunehmen und in einer breiten Stakeholderbeteiligung zur Umsetzung zu bringen.



ZUKÜNFTIG MEHR REZEPTFREIE ARZNEIMITTEL FÜR ÖSTERREICH?

von Christoph Baumgärtel, MEA



BEI ARZNEIMITTELN UNTERSCHIEDET MAN ZWISCHEN REZEPTPFLICHTIGEN MEDIKAMENTEN (DÜRFEN NUR MIT REZEPT, ALSO MITTELS PERSÖNLICHER VERSCHREIBUNG DURCH DEN ARZT, BEZOGEN WERDEN) UND REZEPTFREIEN MEDIKAMENTEN. DIESE KANN MAN AUCH OHNE REZEPT GANZ EINFACH IN JEDER APOTHEKE ERWERBEN UND FÜR EINE SOGENANNT E SELBSTTHERAPIE (ENGL. „SELF CARE“) VERWENDEN.

STÄRKUNG FÜR DIE MÜNDIGEN PATIENTINNEN

Rezeptfreie Arzneimittel nennt man international auch "OTC"-Produkte, als Abkürzung vom englischen "Over The Counter" (ca. "über den Ladentisch"). Auffällig ist, dass in Österreich der Markt für Arzneimittel eher restriktiv ist. Denn viele Arzneimittel die in vielen anderen EU-Ländern bereits seit langem "OTC" sind, sind in Österreich nach wie vor nur auf Rezept erhältlich. Um sich das Ausmaß der aktuellen Situation anzusehen und die Hintergründe zu erforschen, hat die IGEPHA als Interessensvertretung der österreichischen OTC-Pharmaindustrie eine Studie in Auftrag gegeben die analysieren soll, für welche Substanzen/Wirkstoffe ein sogenannter "Switch" aus der Rezeptpflicht in die Selbstmedikation möglich wäre. Die Studie wurde von den deutschen Gesundheitsökonom Uwe May und Cosima Bauer durchgeführt. Unterstützt wurden sie fachlich vom AGES Experten Christoph Baumgärtel, der Mitglied und seit einigen Jahren auch Vorsitzender-Stellvertreter in der österreichischen Rezeptpflichtkommission ist.

Österreich weist mit einer OTC Quote von 32 % aller 15.700 in Österreich zugelassenen und registrierten Humanarzneimittel einen traditionellen und konservativen Markt auf. Die Studie konnte zeigen, dass im internationalen Vergleich hinsichtlich relevanter verfügbarer OTC-Wirkstoffe Österreich sogar nur auf dem vorletzten Platz (s. Abb.) liegt. Die Studie empfiehlt die von der AGES und dem Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen deswegen unlängst bereits begonnenen rationalen Liberalisierungsbestrebungen verstärkt weiter aufzunehmen und in einer breiten Stakeholderbeteiligung zur Umsetzung zu bringen.

Zu diesem Zweck fand am 14. März 2018 im Park Hyatt Hotel Vienna eine internationale Switchkonferenz statt. Dort wurden unter anderem die aktuellen Studienergebnisse präsentiert und mit VertreterInnen der Wirtschaft, der Ärzte- und Apothekerkammern sowie mit internationalen Experten diskutiert. Ziel muss nun sein, jene Wirkstoffe zu identifizieren und in Folge gemeinsam mit den AntragstellerInnen gezielt einen Wechsel von der Verschreibungspflicht in den OTC-Bereich durchzuführen, die eine lange Evidenz für eine sichere Anwendung in der EU haben.

Dadurch können in bestimmten Anwendungsgebieten bestehende Versorgungslücken in der Selbstmedikation auf sichere Weise auch in Österreich geschlossen werden. Den PatientInnen würden somit für die Behandlung leichterer Erkrankungen besonders sichere und wirksame Präparate mit einem niederschwelligeren Zugang zur Verfügung gestellt. Diese können dann zukünftig, ganz im Sinne der Health Literacy und der mündigen PatientIn, in Eigenverantwortung einfach und sicher angewendet werden. So wie es bereits in vielen anderen EU-Ländern sehr gut klappt.

